

# Alles Glück dieser Erde

Text: Sarah Happersberger

*Den Horizont zu überschreiten, bedeutet in unendlicher Bewegung zu verharren: „Der Horizont selbst ist in Bewegung: Der relative Horizont entfernt sich, wenn das Subjekt sich voranbewegt, der absolute Horizont aber – wir haben ihn stets und immer schon auf der Immanenzebene erreicht.*

Marcus Steinweg

In *Alles Glück dieser Erde* fragt Romina Abate, wie Balance hergestellt wird und was es bedeutet, sich zu anderen Körpern in Beziehung zu setzen. Gemeinsam mit Astrid Küllmar von *moved by horses* und dem tierischen Co-Coach Elvis nähert sie sich dem Reiten als einer Praxis an, die innere wie äußere Bewegung, emotionale Erregung und physische Entspannung auszulösen vermag. Die Fotografien, Zeichnungen und Objekte, die in Form eines Parcours präsentiert werden, zeugen von der Begegnung der Künstlerin mit lebenden und artifiziellen Pferden, ihrer Umgebung und nicht zuletzt sich selbst. Im Dialog mit einem Schaukelpferd und diversen Requisiten aus dem Pferdestall untersucht sie, wie das Reiten, dessen mediale Repräsentation und linguistisch verknüpfte Metaphern mit Macht und Kontrolle, Vertrauen, Nähe sowie Sexismus und Rassismus zusammenhängen. Dabei greift sie einerseits auf Pferde- und Reitlernbücher aus den 1970er- und 80er-Jahren zurück, andererseits auf Publikationen, die sich der Seefahrt, dem Ozean und dem Sexualverhalten von Meereswesen widmen. Das blaue Schaukeltier, auf dem sich die Künstlerin in zwei Fotoserien bewegt, evoziert in seiner abstrakten Gestalt Seepferdchen, lässt sich aber auch als visuelle Übersetzung des Begriffs ‚Wellenbocks‘ lesen – einer Konstruktion zur Lagerung von Propellerwellen am Schiff. Um Stabilitätsverlust im Seegang zu vermeiden, wie es im Lexikon der Seefahrt heißt, sucht die Künstlerin nach dem richtigen Verhältnis von Balance und Loslassen, dem passenden ‚Sitz‘ für sie und das Pferd. Ihre wechselnden Gesichtsausdrücke und Posen auf dem Rücken des Plastiktiers veranschaulichen, inwiefern Bewegung auch Bewegt werden bedeutet. „Wollen wir das Phänomen der Bewegung ernstnehmen, so müssen wir eine Welt denken, die nicht allein aus Dingen, sondern aus reinen Übergängen besteht“, schreibt Maurice Merleau-Ponty. In Abates

Arbeiten liegt der Fokus nicht auf dem Tier oder der Reiterin, sondern ihrer Beziehung zueinander, den Übergängen, von denen der Philosoph spricht. Als Bewegungsstudien gelesen, erinnern die Fotografien an die Aufnahmen laufender Pferde, die Eadweard Muybridge im 19. Jahrhundert anfertigte. Strebte der Foto-Pionier an, physische Bewegung durch Chronofotografie sichtbar zu machen, so reiht Abate inszenierte Einzelbilder aneinander, um dem Phänomen der Bewegung in seinem gesamten Bedeutungsspektrum nahezukommen. Wenn sie sich quer oder schräg auf ein Plastiktier legt, das sich infolge seiner Sprungfeder in alle Richtungen bewegt, setzt sie dem linearen Vorwärtsgang von Pferd und Reiterin zyklische Bewegungen entgegen. Der Fortschrittsgedanke wird hier ebenso ad absurdum geführt wie die akrobatischen Übungen, für die Abate mit Strichfolgen im Bild Anleitungen zu geben versucht. Die historischen Voltigierbücher, die der Künstlerin als Vorlage dienten, bedürfen nicht weniger Reflexion als der prachtvolle Bildband mit Hengsten, der in der Publikation zur Ausstellung zitiert wird. Dient in ersterem das Pferd als beweglicher Untersatz für das Können der Reiterin, so wird es in letzterem über seine Rasse definiert. ‚Araber‘ und ‚Hanoveraner‘ werden wahlweise für ihr reines Erbgut und ihren mehr oder weniger vollkommenen Körper gelobt – wobei neben dem problematischen Kriterium ‚Rasse‘ auch ihre Zeugungskraft hervorgehoben wird. Inwiefern Männlichkeit hier auf Kosten von Weiblichkeit gefeiert wird, zeigt sich an Pferdenamen wie ‚Ladykiller‘. Die übergroßen Pet-Play-Dildos, die Abate in der Kunstpublikation mit den Händen über die Hengste-Porträts schiebt, verweisen auf die Fetischisierung des männlichen Zuchtpferds, lassen sich aber auch als Fingerzeig auf die sexuelle Konnotation des Begriffs ‚Reiten‘ lesen. Dem Signalobjekt der Penetration setzt die Künstlerin einen kreisförmigen Leckstein aus Salz entgegen, der in der Mitte ein Loch aufweist. Nicht das Eindringen, sondern das Umschließen soll die sexuelle Erfahrung bestimmen – die Circlution, um einen Begriff der queerfeministischen Autorin Bini Adamczak zu verwenden. Wer wen umschließt oder umschlossen wird, bleibt jedoch offen. Eine

feministische Gegenposition formuliert auch die dritte Fotoserie, auf der sich die Künstlerin im Reitkontext inszeniert. Mit wehender Mähne, nacktem Oberkörper und schwarzen Stiefeln posiert sie hinter einem fleischfarbenen Gatter, mal mehr, mal weniger von ihrem Körper entblößend. Mit ihrer Haltung, dem festen Blick sowie Pferde- und Beauty-Accessoires wie Bürsten und Seilen spielt Abate einerseits auf Pin-Up-Girls und Stallmädchen aus Kinderbüchern und Hörspielserien an, andererseits auf die Amazone – eine für ihre Reitkünste berühmte Kämpferin, die zu Pferd den Weg für ihr Frauenvolk freimacht. Deutet die nackte Brust darauf hin, dass auch Heldinnen aus der Antike verwundbar sind, so steht das Gitter für die Macht, Bewegung zu stabilisieren oder einzuschränken. Loslassen, eine der Vorgaben für die Reitanfängerin, ist in diesem Kontext nicht mit Entspannung von Körper und Seele, sondern Gefahr konnotiert. Die Gefahr, von Anderen überrannt zu werden, das Gleichgewicht zu verlieren, zu fallen. „Denkend überstürzt sich das Subjekt, aufs Unbekannte hin“ erklärt Marcus Steinweg in seiner Philosophie der Überstürzung. Abate reflektiert in ihrer Arbeit metaphorisch und buchstäblich über dieses Stürzen, Fragen von Halt und Stabilitätsverlust, ihre geistige und körperliche Beweglichkeit und die Bewegung ins Unbekannte – in Richtung eines Horizonts, der sich selbst in Bewegung befindet. Ihre Fotografien, Zeichnungen, Notizen und Objektarrangements laden uns ein, an dieser Bewegung teilzuhaben.

Eine Ausstellung von Romina Abate auf Einladung von Alexander Pütz.

Moltkerei Werkstatt e.V.  
Moltkestr. 8, 50674 Cologne  
www.moltkerei-werkstatt.de  
@moltkereiwerkstatt

ÖFFNUNGSZEITEN  
Sa & So 15–18 Uhr  
und auf Anfrage

VERNISSAGE  
1. Juli 2023, 18–21 Uhr

BOOK LAUNCH  
30. Juli, 2023, 15–18 Uhr

PERFORMANCE  
„Die Horsecocks“  
30. Juli, 2023, 17–18 Uhr

Mit Unterstützung von:



